

**Integrierte Sozial- und Jugendhilfeplanung
nach dem „Gesetz zur Familienförderung
und zur Förderung sozialer Beratungs-
stellen des Landes Sachsen-Anhalt
(FamBeFöG LSA)“**

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
2	Rahmenbedingungen	3
2.1	Soziale Infrastruktur in Hinblick auf Beratungsangebote.....	3
2.2	Demografie	4
2.3	Altersstruktur	6
2.4	Soziale Lage	7
3	Integrierte Sozial- und Jugendhilfeplanung.....	9
3.1	Ehe-, Lebens-, Familien- und Erziehungsberatungsstellen.....	9
3.1.1	Bestand.....	9
3.1.2	Bedarf	11
3.1.3	Bedarfsorientierte Maßnahmen	11
3.2	Suchtberatungsstellen	12
3.2.1	Bestand.....	12
3.2.2	Bedarf	14
3.2.3	Bedarfsorientierte Maßnahmen	17
4	Übergreifende Beratungsvermittlung – Kooperationsvereinbarungen	17
4.1	Involvierte Beratungsstellen	17
4.1.1	Schwangerschaftsberatung	17
4.1.2	Soziale Schuldnerberatung/Insolvenzberatung.....	19
4.1.3	Bestehende Netzwerke/Kooperationsbeziehungen	20
5	Anlagen/Statistiken.....	22
5.1	Statistiken der Ehe-, Familien-, Lebens- und Erziehungsberatungsstellen der Stadt Halle (Saale).....	22
5.2	Übersicht über die Ehe-, Lebens-, Familien- und Erziehungsberatungsstellen (ELFE) in der Stadt Halle (Saale).....	24
5.3	Statistiken der Sucht- und Drogenberatungsstellen der Stadt Halle (Saale).....	25
5.4	Übersicht über die Suchtberatungsstellen für Menschen mit Suchtproblemen in der Stadt Halle (Saale).....	28
5.5	Statistiken der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen der Stadt Halle (Saale).....	29
5.6	Übersicht über die Schwangeren- und Schwangerenkonfliktberatungsstellen der Stadt Halle (Saale).....	31
5.7	Statistiken der Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen der Stadt Halle (Saale).....	32
5.8	Übersicht über die Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen in der Stadt Halle (Saale).....	33

1 Einleitung

Mit dem neuen FamBeFöG des Landes Sachsen-Anhalt wird der landesseitigen Förderung von Ehe-, Lebens-, Familien- und Erziehungsberatungsstellen die Vorlage einer Sozialplanung vorausgesetzt.

Diese Aufgabe machte in der Stadt Halle (Saale) die Zusammenführung verschiedener Fachplanungen erforderlich. Die Beratungsstellen, je nach inhaltlicher Ausrichtung, sind drei Fachbereichen zugeordnet: dem Fachbereich Bildung (Ehe-, Lebens-, Familien- und Erziehungsberatungsstellen), dem Fachbereich Gesundheit (Suchtberatungsstellen) und dem Fachbereich Soziales (Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen). Ergänzend kommen die vom Land Sachsen-Anhalt geförderten Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen hinzu.

Da der Einzugsbereich der halleschen Beratungsstellen sich auch auf den angrenzenden Landkreis ausdehnt, wurde dieser in den Abstimmungsprozess mit einbezogen. Auch die Träger der betreffenden Einrichtungen sowie bestehende Gremien und Netzwerke (Qualitätszirkel Sucht) und die LIGA der freien Wohlfahrtspflege wurden von Anfang an, an der Umsetzung der mit der Gesetzesänderung erforderlichen Sozialplanung, beteiligt.

Die vorliegende Planung betrachtet rückwirkend eine Zeitspanne von 5 bis 6 Jahren, den Zeitraum 2009/10 bis 2013/14 (je nach vorhandener Datenlage). Sie gilt ab 2016 für die Dauer von 3 Jahren, wird jährlich auf ihre Gültigkeit hin geprüft und im Bedarfsfall aktualisiert.

2 Rahmenbedingungen

Die kreisfreie Stadt Halle (Saale) ist eines von drei Oberzentren des Landes Sachsen-Anhalt. Sie hat somit auch eine Versorgungsfunktion für den Landkreis Saalekreis und entsprechend für insgesamt rund 420.000 Menschen. Sie bildet darüber hinaus mit der Großstadt Leipzig den Ballungsraum Leipzig-Halle, in dem über eine Millionen Menschen leben.

2.1 Soziale Infrastruktur in Hinblick auf Beratungsangebote

Aufgrund der Größe, Bevölkerungsdichte und des ausgedehnten Einzugsbereiches hat sich in Halle (Saale) eine breit gefächerte Beratungsstellenlandschaft herausgebildet, um dem Bedarf flächendeckend gerecht zu werden und die Wahlfreiheit zu garantieren.

In Hinblick auf den Umfang der im Rahmen des FamBeFöG LSA zu beplanenden Angebote ergibt sich folgendes Bild:

- 5 Ehe-, Lebens-, Familien- und Erziehungsberatungsstellen (ELFE)
- 3 Suchtberatungsstellen
- 6 Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen
- 4 Insolvenz-/Schuldnerberatungsstellen

Einige der Träger decken mit ihrem Leistungsspektrum mehrere Beratungsstellenangebote ab, wie folgende Übersicht veranschaulicht:

Träger	ELFE-beratung	Suchtberatung	Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung	Insolvenz/Schuldnerberatung
pro familia	X		X	
DRK			X	
IRIS Regenbogenzentrum	X		X	
Caritas Regionalverband Halle e.V.	X			
Caritasverband für das Bistum Magdeburg e.V.			X	
AWO Erziehungshilfe Halle (Saale) gGmbH, AWO Regionalverband Halle-Merseburg e.V.	X	X	X	
Der Paritätische PSW GmbH		X		
Humanistischer Regionalverband				X
Evangelische Stadtmission Halle e.V.		X		
Zweckverband familienunterstützender Einrichtungen im Ev. Kirchenkreis Halle-Saalkreis	X		X	
Verbraucherzentrale Sachsen/Anhalt e.V.				X
Courage e.V.				X
Stadt Halle, FB Soziales				X

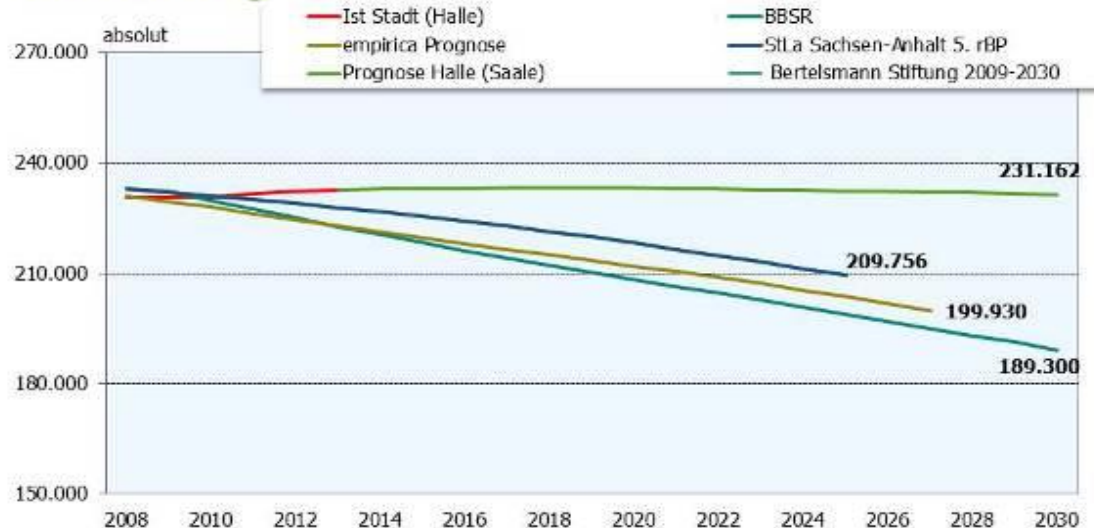
Tab. 01: FamBeFöG-relevante Beratungsstellen in der Stadt Halle (Saale) nach Trägerschaft, 2014, Quelle: Stadt Halle (Saale) Sozialplanungsgruppe

2.2 Demografie

Die Stadt Halle (Saale) ist mit ihren 231.565 EinwohnerInnen die größte Stadt Sachsen-Anhalts. Sie ist ringförmig umschlossen vom Saalekreis, der wiederum 187.700 EinwohnerInnen beheimatet. (Datenquelle jeweils: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Stand: 31.12.2013) – wird nach Vorliegen der Landesstatistik vom 31.12.2014 aktualisiert

Nach dem dramatischen Bevölkerungsrückgang Mitte bis Ende der 90er Jahre ist inzwischen eine Stabilisierung und seit 2010 sogar wieder ein leichter Bevölkerungsanstieg zu verzeichnen. Auch die aktuelle Bevölkerungsprognose gibt ein deutlich optimistischeres Bild ab, als es die Prognosen (5. Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung, Bertelsmann Stiftung, empirica etc.) noch vor einigen Jahren taten. Es wird von einer relativ stabilen Entwicklung bis 2030 ausgegangen (Bevölkerungs- und Haushaltsprognose von Analyse & Konzepte).

Neue Prognose: Halle (Saale) erreicht stabile Entwicklung



Quelle: Stadt Halle (Saale), Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; empirica, BBSR, Analyse & Konzepte

Abb. 01: Ergebnisse der Bevölkerungs- und Haushaltsprognose für die Stadt Halle (Saale) bis 2030, Quelle: Analyse & Konzepte

Diese aktuelle (und zu erwartende) Entwicklung lässt sich insbesondere auf eine wachsende Zuwanderung zurückführen. Der natürliche Bevölkerungssaldo ist nach wie vor negativ, d.h. es sterben mehr als Menschen geboren werden. In den letzten 5 bis 6 Jahren betrug die Differenz jeweils zwischen 700 und 950 Personen. Im gleichen Zeitraum fällt jedoch die Bilanz der Zu- und Abwanderungen jährlich zugunsten eines Aufwuchses mit steigender Tendenz aus. Seit 2010 ist die Zahl der Zuzüge jedes Jahr mehr als 1.000 Personen höher, als die derer, die die Stadt verlassen. 2014 betrug die Differenz 1.500 Personen. Damit ist auch die negative natürliche Bevölkerungsbewegung seit 2010 erstmals wieder durch Zuwanderung kompensiert worden.

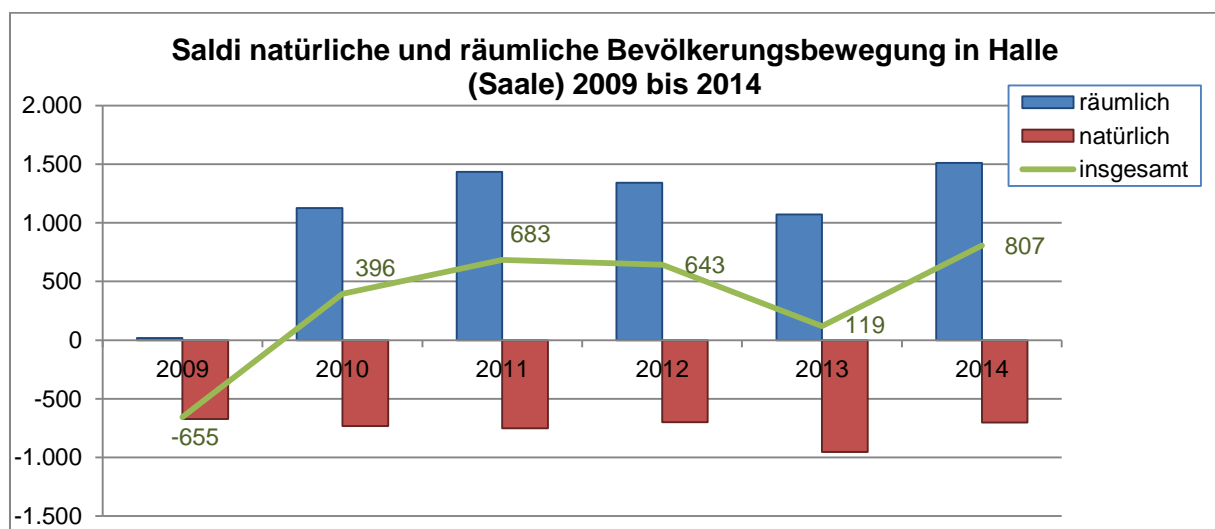


Abb. 02: Saldi der natürlichen und räumlichen Bevölkerungsentwicklung in Halle (Saale), 2009 bis 2014, Quelle: Stadt Halle (Saale), Fachbereich Einwohnerwesen, eigene Darstellung Sozialplanungsgruppe

Zu den Zuwanderern zählen SchülerInnen und StudentInnen, die in Halle eine Berufsausbildung oder ein Studium beginnen (viele von ihnen wandern aber nach Abschluss der Ausbildung/ des Studiums auch wieder ab und generell ist die Altersgruppe der 18- bis 30-jährigen am mobilsten), vor allem aber Zugezogene aus dem Ausland. Betrachtet man die Bevölkerungsentwicklung (siehe Tab. 02) seit 2009, so ist die Zahl der AusländerInnen in diesem Zeitraum um etwas mehr als ein Drittel gestiegen. Betrachtet man die Menschen mit Migrationshintergrund insgesamt, ist der Ausländeranteil natürlich wesentlich höher.

In Halle waren Ende des Jahres 2009 insgesamt rd. 9.500 AusländerInnen gemeldet, das entspricht einem Ausländeranteil von ca. 4%. Inzwischen ist die Zahl auf ca. 12.000 AusländerInnen gestiegen und der Ausländeranteil auf 5,6%. Trotz des Anstiegs fällt er jedoch im Vergleich zu westdeutschen Kommunen nach wie vor sehr gering aus. Der Zugang für AusländerInnen zu den Angeboten der in der vorliegenden Planung aufgeführten Beratungsstellen ist prinzipiell gegeben, bedarf jedoch im Einzelfall auf Grund von Sprachbarrieren individuelle Zugangslosungen.

2.3 Altersstruktur

Insgesamt sind seit 2009 rund 3.200 Personen hinzugekommen, die ihren Wohnsitz in Halle (Saale) haben. Bei differenzierterer Betrachtung der Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen, lässt sich feststellen, dass seit 2009 in fast allen Altersgruppen Aufwüchse zu verzeichnen sind (bis auf die der 18- bis unter 27-jährigen).

Alter von ... bis unter ... Jahren	2009		2014		Saldo 2009 bis 2014		
	Deutsche	Ausländer	Deutsche	Ausländer	Deutsche	Ausländer	insgesamt
0 bis < 6	11.300	536	11.617	705	+317	+169	+486
6 bis < 14	11.964	661	13.710	819	+1.746	+158	+1.904
14 bis < 18	4.783	322	5.836	374	+1.053	+52	+1.105
18 bis < 27	29.023	1.730	25.747	2.742	-3.276	+1.012	-2.264
27 bis < 65	110.582	5.259	109.918	6.861	-664	+1.602	+938
65 und älter	53.822	395	54.692	531	+870	+136	+1.006
Summe	221.474	8.903	221.520	12.032	+46	+3.129	+3.175
Insgesamt	230.377		233.552		+3.175		

Tab. 02: Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen in der Stadt Halle (Saale), AusländerInnen und Deutsche, 2009 bis 2014, Quelle: Stadt Halle (Saale), Fachbereich Einwohnerwesen

Es wird deutlich, dass seit 2009 insbesondere die Zahl der Kinder und Jugendlichen wieder gewachsen ist, am stärksten die der 6- bis unter 14-jährigen (um rd. 2.000 Personen). Hier kommt die Geburtenentwicklung der letzten 10 bis 15 Jahre zum Tragen. Seit der zweiten Hälfte der 90er Jahre ist die Talsohle, die von Anfang bis Mitte der 90er Jahre durchschritten wurde (weniger als 1.700 Geburten pro Jahr), überwunden. Im Jahr 2000 waren es erstmals wieder 2.000 Kinder die das Licht der Welt erblickten und seit 2006 wurde diese Marke kontinuierlich nicht mehr unterschritten. Seither schwankt die Zahl der Geburten zwischen 2.050 und 2.200. Analog zur Zahl der Geburten stieg in den letzten Jahren auch die Zahl der Haushalte mit Kindern (von 19.900 im Jahr 2009 auf 21.300 im Jahr 2014). Gleichzeitig haben die Mehrkinderfamilien (bzw. Haushalte mit drei und mehr Kindern) deutlich zugenommen. 2009 waren es noch 1.700 und 2014 bereits 2.300, also rd. 600 Haushalte mehr. Damit stieg der prozentuale Anteil von Haushalten mit drei und mehr Kindern an den Haushalten mit Kindern insgesamt um rund 2% - von 8,6 auf 10,4%.

Die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter (zwischen 15 und 45 Jahren) ist zeitgleich jedoch kontinuierlich um ca. 1.000 Frauen zurückgegangen (von 43.900 auf 42.800).

2.4 Soziale Lage

Die wirtschaftliche und Arbeitsmarktsituation der Stadt Halle (Saale) ist trotz der kontinuierlichen Verbesserung (bspw. durch Gewerbeansiedlungen im Großraum Leipzig-Halle) in den letzten Jahren immer noch angespannt. Die Saalestadt schneidet im Vergleich zu den beiden anderen kreisfreien Städten in Sachsen-Anhalt, bei Betrachtung der entsprechenden Indikatoren, wie z.B. die Arbeitslosenquote, entsprechend auch die SGB-II-Quote und die SGB-II-Quote bei den unter 15-jährigen, die Unterbeschäftigungs- und auch die Teilzeitquote etc. in vielerlei Hinsicht schlechter ab.

(Arbeitsmarkt-) Indikatoren	Halle (Saale)	Dessau-Roßlau	Magdeburg	Sachsen-Anhalt	Deutschland
Beschäftigungsquote	52,4%	57,7%	55,8%	57,5%	55,0%
Beschäftigungsquote 50–64 Jahre	53,3%	54,9%	54,6%	53,8%	51,1%
Beschäftigungsquote Frauen	52,1%	57,6%	56,1%	56,3%	51,2%
Arbeitslosenquote	12,1%	11,9%	11,6%	11,2%	6,9%
Unterbeschäftigungsquote	17,4%	16,0%	16,8%	15,5%	8,9%
Unterbeschäftigungsquote U25	12,9%	14,4%	14,0%	13,1%	7,5%
Teilzeitquote	29,9%	27,0%	29,1%	26,1%	25,1%
Einpendlerquote	43,0%	39,5%	42,5%	7,7%	0,4%
Auspendlerquote	33,9%	31,7%	29,4%	16,2%	-
Beschäftigte im unteren Entgeltbereich	18,4%	17,6%	18,7%	19,9%	20,4%
SGB-II-Quote	19,9%	18,1%	18,5%	16,8%	9,6%
SGB-II-Quote U15	34,4%	29,3%	29,9%	26,6%	15,3%

Tab. 03: Arbeitsmarktindikatoren der Stadt Halle (Saale) im Regional- und Bundesvergleich, 2013, Quelle: Agentur für Arbeit

Bei Betrachtung eines Indikators, wie der Arbeitslosenquote, über den Zeitraum von 5 Jahren (Abb.03) wird deutlich, dass sich (generell) eine positive im Sinne einer rückläufigen Entwicklung abzeichnet, sich diese (regional bedingt) jedoch auf sehr unterschiedlichem Niveau bewegt. Im Jahr 2009 lag die Arbeitslosenquote in Halle (Saale) noch bei ca. 14%. Der Rückgang auf rund 12% entspricht den Trends auf Landes- und Bundesebene. Jedoch wird deutlich, dass Sachsen-Anhalt mit rd. 11% weit über dem Bundesdurchschnitt (rd. 7%) liegt und innerhalb Sachsen-Anhalts die Stadt Halle (Saale) seit 2012 trauriger Spitzenreiter der kreisfreien Städte ist.

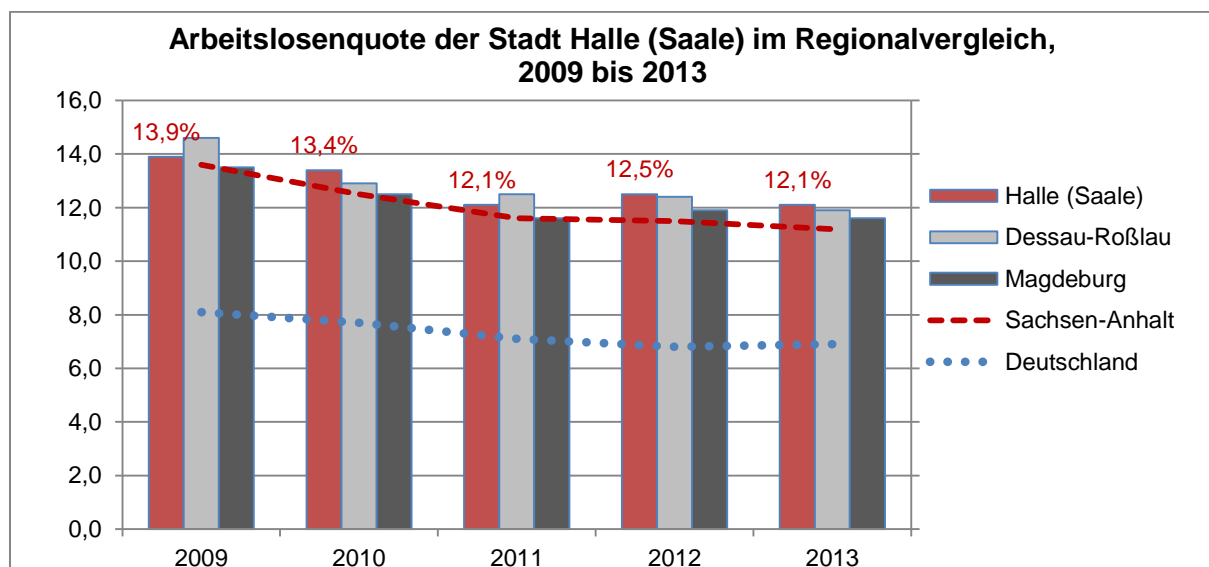


Abb. 03: Arbeitslosenquote der Stadt Halle (Saale) im Regional- und Bundesvergleich, 2013, Quelle: Agentur für Arbeit, eigene Darstellung Sozialplanungsgruppe

Mit 48,7% war der Anteil der Erwerbslosen unter der ausländischen Bevölkerung zum gleichen Zeitpunkt mehr als doppelt so hoch.

	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Anzahl Arbeitslose	15.906	15.060	13.467	12.620	13.682	13.568
davon männlich	8.724	8.371	7.446	7.060	7.801	7.560
weiblich	7.189	6.690	6.021	5.560	5.881	6.008
darunter unter 20 Jahre alt	258	181	152	146	166	178
unter 25 Jahre alt	1.677	1.402	1.297	1.133	1.162	1.051
55 Jahre und älter	2.202	2.213	2.282	2.323	2.629	2.663
Langzeitarbeitslose	5.261	5.044	5.002	4.807	5.195	5.082
Schwerbehinderte	531	601	618	601	640	663
Ausländer	1.074	1.011	923	924	1.077	1.177

Tab. 04: Anzahl der Arbeitslosen nach Personengruppen, 2009 bis 2014, Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Die Anzahl der Arbeitslosen hat sich seit 2011 (mit Ausnahme von 2012) bei knapp 13.500 Personen eingependelt. Darunter befinden sich jährlich zwischen 1.000 und 1.300 unter 25-jährigen Arbeitslose. Bezogen auf die in Halle (Saale) lebenden jungen Menschen ab Beginn der Erwerbsfähigkeit, also zwischen 15 und 25 Jahren, sind demnach aktuell rund 4,5% der entsprechenden Altersgruppe arbeitslos gemeldet (2009: 6,5%).

Rund 5.000 Personen waren in den letzten drei Jahren von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen. Ein deutlicher Anstieg macht sich bei den langzeitarbeitslosen AusländerInnen bemerkbar. Gründe dafür sind u.a. der verstärkte Zuzug, nicht anerkannte Bildungsabschlüsse und unzureichende Sprachkenntnisse (siehe oben).

Die Situation auf dem Arbeitsmarkt ist immer auch eng mit der Anzahl der von Transferleistungen abhängigen Personen, Personen in Bedarfsgemeinschaften (BG), verknüpft.

Die Zahl der Bedarfsgemeinschaften (BG) insgesamt ist von 2009 bis 2013/14 gesunken und liegt seit 2012 bei rund 20.000 BG (vgl. Abb.04). Gleichzeitig ist jedoch die der Bedarfsgemeinschaften mit Kindern relativ konstant geblieben und liegt seither bei ca. 5.500 bis 5.600 (Ausnahme: 2013).

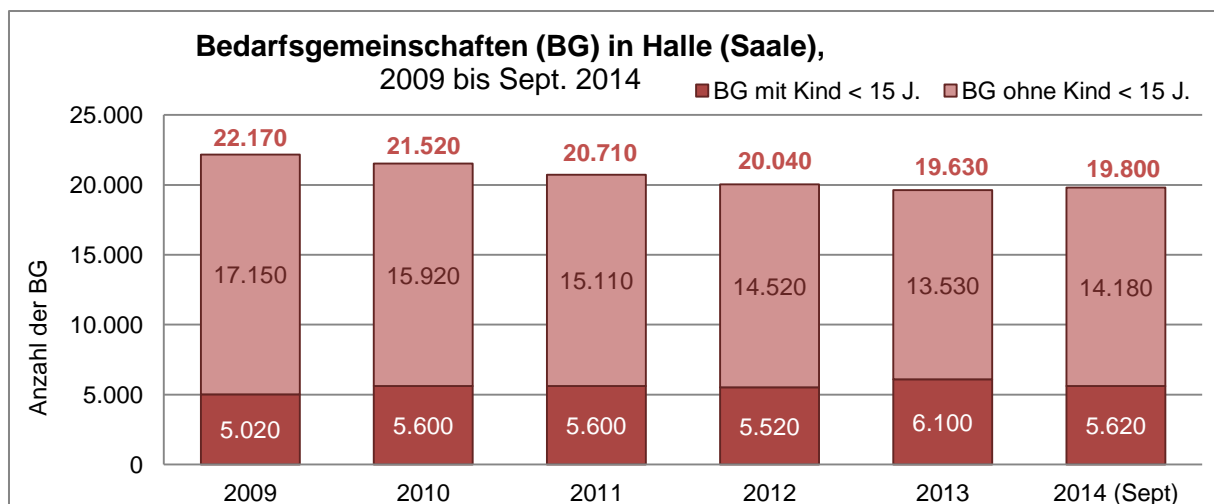


Abb. 04: Anzahl der Bedarfsgemeinschaften (mit und ohne Kinder sowie insgesamt) in der Stadt Halle (Saale), 2009 bis 2014, Quelle: Agentur für Arbeit, eigene Darstellung Sozialplanungsgruppe

Analog zu der hier dargestellten Entwicklung hat die Zahl der Personen in BG kontinuierlich abgenommen (von 37.200 im Jahr 2009 auf 34.550 im Jahr 2014). Gleichzeitig ist die Zahl der Kinder (0 bis unter 15 Jahre) in BG 7.920 im Jahr 2009 auf 9.420 im Jahr 2014 aufgrund von Änderungen der gesetzlichen Grundlagen (Wohngeld und SGB II) angestiegen. Bezo-

gen auf die insgesamt in Halle (Saale) lebenden Kinder liegt der Anteil derer, die in BG leben seit 2010 zwischen 32 und 33%. Entsprechend ist jedes dritte Kind in Halle von Transfereinkommen abhängig. Kleinräumige Betrachtungen zeigen, dass dies in manchen halleschen Stadtteilen auf bis zu 70% der Kinder zutrifft. In diesen Stadtteilen konzentrieren sich soziale Problemlagen und hier ist auch der Bedarf an Beratungseinrichtungen entsprechend höher als in anderen Teilen der Stadt. Mobile und auch feste Angebote vor Ort, versuchen diesem erhöhten Bedarf gerecht zu werden.

3 Integrierte Sozial- und Jugendhilfeplanung

Im Folgenden wird für jede der fokussierten Formen von Beratungsstellen im Detail anhand von entsprechenden Statistiken (und unter Berücksichtigung der spezifischen Situation in Halle (Saale), Kap. 2) der aktuelle Bestand dargestellt und der zu erwartende Bedarf planungsgerecht herausgearbeitet. Abschließend werden daraus jeweils bedarfsorientierte Maßnahmen abgeleitet. Die folgenden Abschnitte sind je einer der beiden zu planenden Beratungsstellenformen gewidmet und unterteilen sich in die Unterabschnitte Bestand, Bedarf und bedarfsorientierte Maßnahmen.

3.1 Ehe-, Lebens-, Familien- und Erziehungsberatungsstellen

3.1.1 Bestand

In der Stadt Halle (Saale) sind fünf Ehe-, Lebens-, Familien- und Erziehungsberatungsstellen (künftig kurz: Erziehungsberatungsstellen) ansässig, die ihre Leistungen für die EinwohnerInnen der Stadt Halle (Saale) und des Saalekreises anbieten. Alle Einrichtungen werden von freien Trägern der Jugendhilfe vorgehalten.

Eine der Erziehungsberatungsstellen (Caritas) hält seit einiger Zeit über die allgemeinen Beratungsangebote hinaus noch ein separates Angebot für die Zielgruppe „Opfer von Mobbing“ vor.

	Träger	Einrichtung	VZS
1	pro familia Landesverband Sachsen-Anhalt e.V.	pro familia - Beratungsstelle Wilhelm-von-Klewiz-Str. 11, Silberhöhe	2,00
2	Caritas Regionalverband Halle e.V.	Caritas Familien- und Erziehungsberatung Mauerstraße 12	2,50*
2a	Caritas Regionalverband Halle e.V.	Erziehungsberatung: MobbingHelp Hardenbergstraße 23	1,75**
3	Zweckverband familienunterstützender Einrichtungen im Evangelischen Kirchenkreis Halle-Saalkreis	Evangelische Beratungsstelle für Erziehungs-, Ehe-, Familien-, Lebens- und Schwangerschaftsberatung Kleine Märkerstr. 1	1,00***
4	IRIS e.V. für Frauen und Familie	IRIS Regenbogenzentrum Schleiermacherstraße 39	1,25
5	AWO Erziehungshilfe gGmbH	Erziehungsberatungsstelle Zerbster Str. 14	2,75
			9,50 zzgl. MoHe 1,75

Tab. 05: Übersicht zum Bestand an Ehe-, Lebens-, Familien- und Erziehungsberatungsstellen in Halle (Saale), Quelle: Stadt Halle (Saale), Fachbereich Bildung, Jugendhilfeplanung

* Die Finanzierung von 0,5 VZS erfolgt über die Stadt Halle (Saale) und 2,0 VZS über den Saalekreis

** 1,0 VZS finanziert über Stadt Halle (Saale) und 0,75 VZS über Saalekreis (seit März 2015)

*** diese VZS schließt die Schwangerenberatung **nicht** mit ein

Das Leistungsangebot Erziehungsberatung ist eine niedrigschwellige ambulante Hilfe mit einer unmittelbaren Inanspruchnahme nach § 28 (Erziehungsberatung) und § 41 SGB VIII (Hilfe für junge Volljährige) in Verbindung mit § 27 SGB VIII (Hilfe zur Erziehung) sowie den §§ 8a SGB VIII (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, 16 SGB VIII (Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie), 17 SGB VIII (Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung) und 18 SGB VIII (Beratung und Unterstützung bei der Ausübung der Personensorge und des Umgangsrechts).

Die Erziehungsberatungsstellen sichern in Halle (Saale) folgende Aufgabenstellungen ab:

- Grundversorgung für alle Kinder, Jugendlichen und ihre Familien (offen für Eltern sowie junge Menschen aller Altersgruppen, nicht auf bestimmte Adressatengruppen, Problemlagen oder Störungsbilder begrenzt).
- Niedrigschwellig, kurzfristige Beratung in Not- und Krisenfällen,

Arbeitsformen sind Einzel-/Familienberatung und Gruppenarbeit.

Konkretisierte Aufgabenbeschreibungen für jede Einrichtung sind in den Leistungsbeschreibungen festgeschrieben.

Die folgende Darstellung gibt einen Überblick über die quantitative Entwicklung der Fallzahlen der Einrichtungen über die letzten fünf Jahre.

	2010	2011	2012	2013	2014
§ 16 (2) Angebote der Familienbildung, -freizeit und –erholung, Beratung in allg. Erziehungsfragen	74	81	85	54	61
§ 17 Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung, Scheidung	315	333	402	440	438
§ 18 Beratung und Unterstützung bei der Ausübung der Personensorge und des Umgangsrechts	112	181	128	216	189
§ 28 Erziehungsberatung	1.395	1.349	1.387	1.353	1.195
§ 41 Hilfe für junge Volljährige	4	3	4	9	6
EFL Ehe-, Familien- und Lebensberatung	171	146	172	140	165
Insgesamt	2.071	2.093	2.178	2.212	2.054

Tab. 06: Gesamtstatistik zur Fallzahlentwicklung der fünf Ehe-, Lebens-, Familien- und Erziehungsberatungsstellen in Halle (Saale), Quelle: Beratungsstellen, eigene Darstellung der Sozialplanungsgruppe

Es ist festzustellen, dass sich die Fallzahlen über den Erhebungszeitraum zwischen 2.000 und 2.200 Fällen bewegen, wobei allerdings die Fälle a) auf Grund der dahinterliegenden Problematiken (unterschiedliche Paragraphen) mehr oder weniger intensiv sind und b) unterschiedlich lang andauern (z.B. Anzahl der notwendigen Beratungen). Eine Schwankungsbreite von ca. 10 % der Fallzahlen ist somit normal für eine Erziehungsberatungsstelle und kein Hinweis auf steigenden oder sinkenden Bedarf (im Sinne des § 80 SGB VIII).

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Arbeit mit den Zielgruppen der Erziehungsberatungsstellen sind die Gruppenangebote. Diese finden sowohl regelmäßig über einen festvereinbarten Zeitraum mit fest vereinbarten Teilnehmenden statt, als auch als offene Themenveranstaltungen. Insgesamt werden jährlich zwischen 65 und 75 Gruppenangebote vorgehalten.

Das Problem Mobbing bei Kindern und Jugendlichen hat sich in den letzten Jahren verstärkt. In Auswertung der gemeldeten Problemstellungen aus den Bereichen des Kinder- und Jugendschutzes und der Schulen wurde gemeinsam mit der Caritas als Träger einer Erziehungsberatungsstelle ergänzend das themenspezifische Angebot Erziehungsberatung nach § 28 SGB VIII „MobbingHelp“ geschaffen. Dieses Projekt startete im Laufe des Jahres 2013.

Im Jahr 2014 wurden 216 Personen beraten, davon 140 betroffene Kinder und Jugendliche. Den Hauptteil der beratenen Erwachsenen macht mit 44 Beratungsfällen die Lehrerschaft aus. Demnach werden Mobbingfälle/ Mobbingopfer unter Kindern und Jugendlichen größtenteils über die Schule und das Schulumfeld wahrgenommen und in den Beratungsstellen thematisiert. Entsprechend sind es überwiegend Personen im Kontext Schule, die von dem Projekt profitieren.

Neben der Einzelberatung führt die Einrichtung insbesondere Klassenworkshops durch (in 2014: 48 Angebote). Darüber hinaus sind je 2 Informationsangebote für Eltern und Lehrer vorgehalten worden.

Durch die Kooperationen der Beratungsstellen in Halle und dem Saalekreis erkannte der Saalekreis den Mehrwert der Tätigkeit von „MobbingHelp“ und finanziert seit dem März 2015 eine Außenstelle „MobbingHelp“ im Saalekreis.

3.1.2 Bedarf

Die Auswertung der Fallzahlen für die letzten fünf Jahre (siehe Tab. 06) zeigen, dass sich die Fallzahlen stabil mit einer Schwankungsbreite von 10% bewegen. Es sind dem öffentlichen Träger der Jugendhilfe keine Fälle bekannt, die nicht beraten werden konnten.

Zwischen der Fallarten (siehe Tab. 06) bleiben die Fallzahlen im Rahmen geringer Schwankungen in ihrer relativen Häufigkeit nach den zugrunde liegenden Gesetzesinhalten konstant. D.h. hier bleiben die dahinterliegenden Anlässe für Beratungen von der Art die Gleichen.

Die Bevölkerungsprognose geht insgesamt von einer gleichbleibenden Bevölkerungszahl in Halle (Saale) für die nächsten Jahre aus. Dennoch entwickeln sich zielgruppenrelevante Bevölkerungsgruppen unterschiedlich. Der prognostizierte Rückgang im Bereich der 18- bis unter 27-jährigen wird durch den Anstieg der unter 18-jährigen kompensiert.

3.1.3 Bedarfsorientierte Maßnahmen

Das unveränderte Vorhalten der Einrichtungen (siehe Tab. 05) deckt somit den Bedarf in den nächsten Jahren.

Ist durch Veränderungen in den soziodemografischen Daten und in der jährlichen Auswertung der Fallzahlen eine signifikante Bedarfsänderung zu erkennen, ist die Planung der Maßnahmen anzupassen.

3.2 Suchtberatungsstellen

3.2.1 Bestand

In der Stadt Halle (Saale) gibt es seit über 20 Jahren drei Sucht- und Drogenberatungsstellen in verschiedenen Trägerschaften und mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten.

Alle drei Suchtberatungsstellen sind ambulante Hilfeeinrichtungen die nach den gleichen rechtlichen Grundlagen beraten. Diese sind die §§ 3,13,14 SGB VIII, § 16a SGB II, §§ 67 u. 68 SGB XII, §§ 1-5 des Gesetzes über Hilfen für psychisch Kranke und Schutzmaßnahmen des Landes Sachsen-Anhalt (PsychKG LSA) und § 7 (1) des Gesetzes über den öffentlichen Gesundheitsdienst im Land Sachsen-Anhalt (Gesundheitsdienstgesetz – GDG LSA).

Die Beratungsstellen arbeiten nach den Standards der Suchtkrankenhilfe des Fachverbandes fdr – der Verband der Drogen und Suchthilfe (fdr)¹ und der Landesstelle für Suchtfragen im Land Sachsen-Anhalt. Diese Standards stellen die Mindestvoraussetzungen für die Fachlichkeit der Arbeit dar und dienen als Rahmenbedingungen im Prozess der Arbeit mit den Suchtkranken.

Unabhängig von der jeweiligen inhaltlichen Schwerpunktausrichtung der drei Beratungsstellen gibt es ein umfangreiches Leistungsangebot, welches von allen Suchtberatungsstellen (mit unterschiedlicher Wichtung) für die Ratsuchenden angeboten wird. Zu diesen klientenbezogenen Leistungen gehören:

- Beratung
- Psychosoziale Begleitung im Rahmen der substitutionsgestützten Behandlung
- Gruppenarbeit
- Prävention
- Begleitung/Betreuung/Integration
- Leistungen nach SGB II
- Akut-Hilfe
- aufsuchende Beratung

Über diese Leistungen hinaus erbringen alle Beratungsstellen noch Leistungen die nur mittelbar mit den Klienten zu tun haben, wie z.B. die Erstellung von Berichten, Statistiken, Dokumentationen usw., sowie Leistungen die für die Außenwirkung und die Vernetzung der jeweiligen Beratungsstelle wichtig sind. Dazu gehört u.a. die Mitarbeit in verschiedenen regionalen und überregionalen Gremien, die Öffentlichkeitsarbeit sowie Kooperationsgespräche zur Verbesserung der Zusammenarbeit im Interesse der Klienten.

	Träger	Einrichtung	VZS
1	AWO Erziehungshilfe Halle (Saale) gGmbH	Suchtberatungsstelle	3,5 (zzgl. 0,5 LK SK) (zzgl. 0,7 LSA f. Glücksspielsucht)
2	Evangelischen Stadtmission Halle e.V.	Suchtberatungsstelle	3,75 (zzgl. 0,63 LK SK)
3	Der Paritätische PSW GmbH - Sozialwerk Behindertenhilfe	Jugend- und Drogenberatungsstelle <i>drobs</i>	4,5 (incl. Streetworkerstelle) (zzgl. 0,8 LK SK)
			11,75 (zzgl. 1,93 LK SK) (zzgl. 0,7 VZS Glücksspielsucht)

Tab. 07: Übersicht zum Bestand an Suchtberatungsstellen in Halle (Saale), Quelle: Stadt Halle (Saale), Fachbereich Soziales

¹ vgl. <http://www.fdr-online.info/>

Die Beratungsstellen verfügen insgesamt über 11,75 Beraterstellen die ausschließlich von der Stadt Halle (Saale) finanziert werden. Die Suchtberatungsstelle der AWO verfügt weiterhin über einen Suchtberater der mit 0,7 Stellenanteilen ausschließlich für das Thema Glücksspielsucht finanziert wird. Diese Finanzierung erfolgt durch das Land Sachsen-Anhalt über die Landesstelle für Suchtfragen. Diese Beraterstelle ist sowohl für die BewohnerInnen der Stadt Halle (Saale), des LK Saalekreis wie auch für die angrenzenden Regionen zuständig. Bezieht man diese Stelle anteilmäßig mit in die Übersicht der Beraterstellen für die Stadt Halle (Saale) ein verfügt die Stadt Halle (Saale) über 12,25 Beraterstellen. Der Landkreis Saalekreis finanziert die Suchtberatungsstellen anteilig mit insgesamt 1,93 Stellen.

Die Suchtberatungsstellen haben verschiedene Schwerpunktsetzungen in den jeweils angebotenen Beratungsthemen. Diese sind sowohl im Grundprofil jeder einzelnen Beratungsstelle zu finden, aber auch durch Abstimmung der Beratungsstellen untereinander und durch die Entwicklungen in der Suchtkrankenhilfe entstanden.

Die inhaltlichen Schwerpunkte der Suchtberatungsstellen sehen wie folgt aus.

Suchtberatungsstelle – AWO Erziehungshilfe Halle (Saale) gGmbH

Diese integrierte Beratungsstelle vereint verschiedene Formen der Suchtkrankenhilfe und spricht unterschiedliche Zielgruppen an.

- Beratung, Betreuung, Nachsorge bei Problemen mit legalen und illegalen Drogen
- Glücksspiel
- Fachstelle für essgestörte Frauen und Männer
- Schwerpunktstelle für exzessiven Medienkonsum

Besondere Angebote: Konsumreduktionsprogramme

Suchtberatungsstelle der Evangelischen Stadtmission Halle e.V.

Diese integrierte Beratungsstelle richtet sich an unterschiedliche Zielgruppen und bietet verschiedene Formen der Suchtkrankenhilfe an.

- Beratung, Betreuung, Nachsorge bei Problemen mit überwiegend legalen Drogen und bei Bedarf illegalen Drogen (Cannabis)
- Glücksspiel
- Essstörungen

Besondere Angebote: Konsumreduktionsprogramme

Jugend- und Drogenberatungsstelle drobs - Der Paritätische | PSW GmbH - Sozialwerk Behindertenhilfe

Seit Bestehen der drobs liegt der Schwerpunkt dieser Beratungsstelle im Bereich der illegalen Drogen.

- Anlauf- und Beratungsstelle bei Problemen mit überwiegend illegalen Drogen
- Beratung, Betreuung, Nachsorge
- Schwerpunktberatung bei exzessiver Mediennutzung

Besondere Angebote: Spritzentausch, Café, russischsprachige Angebote, Konsumreduktionsprogramme, Akupunktur, Sportgruppe

3.2.2 Bedarf

Die Gesamtstatistik der drei Beratungsstellen über einen Zeitraum von 6 Jahren (siehe Tab.08) macht deutlich, dass die Beratungszahlen für die Stadt Halle (Saale) in diesem Zeitraum Schwankungen unterlegen waren. Bei einem Direktvergleich von 2009 (1.608 KlientInnen) mit dem Jahr 2014 (1.341 KlientInnen) für die Stadt Halle (Saale) zeichnet sich ein Rückgang um 267 KlientInnen für die Stadt Halle (Saale), d.h. 16,5% ab. Bei der Betrachtung der in der Statistik dargestellten 6 Jahre muss jedoch eine differenzierte Darstellung erfolgen. Von 2009 zu 2010 suchten insgesamt 160 hallesche Ratsuchende weniger die Beratungsstellen auf (-10%). Dieser Trend hielt auch in den darauffolgenden Jahren an, wenn auch nicht mehr in so gravierenden Maße (Schwankungen jährlich von -4% bis -7%). Im Jahr 2013 erreichte die Gesamtzahl der halleschen KlientInnen mit 1.249 Ratsuchenden einen Tiefstand (-22% gegenüber 2009). Seit 2014 steigen die Klientenzahlen wieder an, so dass eine Steigerung von fast 7,5% zu beobachten ist.

In den in der Anlage ausgewiesenen Einzelstatistiken der Beratungsstellen kann abgelesen werden, wie sich die Zahlen in den einzelnen Beratungsstellen verändert haben. An den statistischen Ausführungen wird deutlich, dass weiterhin ein Bedarf an den Angeboten der Suchtberatung besteht. Um jedoch den Bedarf möglichst objektiv abbilden zu können sollten nicht allein die absoluten Beratungszahlen betrachtet sondern auch die Entwicklungen im Hintergrund berücksichtigt werden.

Unstrittig ist, dass Alkohol nach wie vor die Droge Nummer eins in Deutschland ist und dies in absehbarer Zeit auch bleiben wird. Dies wird nicht nur durch die alljährlichen Statistiken der Bundesregierung deutlich, sondern zeigt sich auch an einer aktuellen Veröffentlichung eines Forschungsprogramms zum Screening, der Diagnostik und Therapie alkohol- und tabakbezogener Störungen. Darin wird u.a. dargestellt, dass in Deutschland mit täglich 200 Todesfällen durch schädlichen Alkoholkonsum, jährlich ca. 74.000 Menschen sterben.²

Der Landesgesundheitsbericht Sachsen-Anhalts von 2013, der sich mit seinen Aussagen auch im Sachbericht 2014 der AWO–Suchtberatungsstelle widerspiegelt, sagt mit Blick auf die ambulante und stationäre Versorgung psychisch beeinträchtigter Menschen. Hier „... fallen alkohol-assoziierte Störungen in Sachsen-Anhalt stärker ins Gewicht als bundesweit. Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen, insbesondere durch Alkohol, machen gut drei Viertel aller psychiatrischen Fälle in der stationären Versorgung in Sachsen-Anhalt bundesweit aus. Insbesondere junge Männer werden in Sachsen-Anhalt überproportional häufig mit alkoholassoziierten Störungen stationär behandelt, obwohl die Fallzahl (wie auch bundesweit bei jungen Männern) seit 2000 zurückgeht.“³

Doch nicht nur der unverändert hohe Alkoholkonsum und dessen Folgen erfordern mindestens einen Erhalt der bisherigen Beratungsstellenlandschaft. Auch die Entwicklungen in Bezug auf andere Substanzen bzw. Suchtformen müssen in die Gesamtbetrachtung einbezogen werden.

Allein die Zunahme der CrystalkonsumentInnen hat zu Veränderungen im Beratungssetting den Suchtberatungsstellen geführt. Die Beratungsstellen der Stadt Halle (Saale), allen voran die *drops Halle*, haben sich bereits seit 2010 auf eine Zunahme dieser Klientel eingestellt. Die *drops* informierte sich und ihre Mitstreiter zu dieser „neuen“ Substanz und reagierte zeitnah mit ersten Safer Use-Maßnahmen. Inzwischen ist Crystal die in den Medien am häufigsten dargestellte Droge, was aber nicht selten dazu führt, dass die einseitig geführte Berichterstattung die CrystalkonsumentInnen abstempelt. Hier sind die Suchtberatungsstellen um eine sachliche und fachlich korrekte Darstellung der Crystalproblematik bemüht, die auch in den unterschiedlichen Präventionsveranstaltungen ihre Berücksichtigung findet. CrystalkonsumentInnen stellten von Beginn an für die BeraterInnen eine neue Herausforderung dar. Sie mussten sich auf diese Klientel einstellen die u.a. durch ihr fehlendes Zeitge-

² vgl. S3-Leitlinie „Screening, Diagnose und Behandlung alkoholbezogener Störungen“ Stand: 28.01.2015

³ vgl. Sachbericht 2014, Suchtberatungsstelle AWO, S.9

fühl (Unzuverlässigkeit in der Terminwahrnehmung), extreme Stimmungsschwankungen, einen wenig strukturierten Redeschwall mit teilweise langen Monologen, eine geminderte Distanz und ein hohes Geltungsbedürfnis auffielen. Daraus ergaben sich für die BeraterInnen teilweise neue Herangehensweisen an diese Klienten, um auch ihnen gegenüber ihrer fachlich professionellen Beratertätigkeit gerecht zu werden.

Die Darlegungen zum unvermindert hohen Alkoholkonsum und zu den Besonderheiten der CrystalkonsumentInnen sind jedoch nur ein Ausschnitt aus der Beratungsstellenarbeit. Auch die Beratungen zum exzessiven Medienkonsum, zum Glücksspielverhalten und zu anderen legalen und illegalen Substanzen (siehe Statistiken der Beratungsstellen im Anhang) machen deutlich, dass diesbezüglich weiterhin ein ungebrochener Beratungsbedarf besteht.

Statistiken Suchtberatungsstellen insgesamt (2009 – 2014) Halle (Saale) und LK Saalekreis

(Tabelle: 08)	2009			2010			2011			2012			2013			2014		
	ges.	Halle	SK	ges.	Halle	SK	ges.	Halle	SK	ges.	Halle	SK	ges.	Halle	SK	ges.	Halle	SK
Gesamtklientel	2.058	1.742	299	1.923	1.554	318	2.063	1.625	355	2.037	1.528	420	2.074	1.469	506	2.171	1.578	496
Angehörige	303	244	55	264	196	54	325	216	84	313	208	85	354	220	110	342	237	85
Klientel	1.755	1.608	290	1.659	1.448	296	1.738	1.409	271	1.724	1.320	335	1.720	1.249	396	1.829	1.341	411
Neuaufnahmen	1.018	841	166	990	790	180	992	757	197	869	573	205	979	670	260	1.046	781	230
Geschlecht	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
weiblich	416	354	57	407	327	58	392	307	66	399	323	58	418	330	79	584	364	95
männlich	1.373	1.175	190	1.293	1.043	208	1.346	1.102	205	1.325	997	277	1.302	919	317	1.345	977	316
Alter	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
bis 18 Jahre	53	42	11	22	14	8	45	26	15	53	25	23	60	33	23	101	60	30
19 – 27 Jahre	454	384	66	426	348	76	395	301	61	366	263	77	420	285	107	355	246	92
28 – 35 Jahre	347	314	32	373	315	54	431	351	61	459	365	68	433	326	85	504	383	99
36 – 45 Jahre	381	329	52	352	295	53	355	304	51	318	258	56	331	252	69	338	251	107
46 – 55 Jahre	418	346	67	395	332	53	363	301	61	383	343	34	336	249	79	353	269	89
über 55 Jahre	138	116	19	132	103	22	149	126	22	145	113	30	140	104	33	178	132	43
Klienten im ALG II Bezug	1.024	932	92	965	859	104	931	811	99	829	719	90	697	623	124	760	615	129
Problemlagen der Personen	1.745	1.489	243	1.669	1.342	263	1.738	1.409	271	1.724	1.320	335	1.713	1.242	396	1.829	1.341	411
stoffliche Süchte (Primär.)	1.666	1.421	237	1.599	1.327	251	1.670	1.364	254	1.642	1.265	311	1.581	1.148	366	1.696	1.244	379
legale Suchtmittel	1.113	947	161	1.038	860	159	1.068	907	155	1.002	804	185	917	696	203	963	728	204
Alkohol	1.088	930	153	1.014	844	155	1.049	891	153	972	782	178	890	674	198	929	700	298
Medikamente	10	7	3	11	10	1	9	7	1	13	10	3	16	13	3	13	10	3
Tabak	15	10	5	13	6	3	10	9	1	17	12	4	11	9	2	21	18	3
illegale Drogen	553	474	76	561	467	92	602	457	99	640	461	126	664	452	163	733	516	175
Heroin/Opioide	380	339	38	369	325	42	320	254	40	257	202	32	212	163	26	198	158	26
Kokain/ Crack	23	20	3	20	18	2	28	21	4	23	21	1	18	16	1	14	11	2
Stimulanzien/Halluzinogene	43	26	17	59	30	29	125	77	35	231	140	69	303	168	113	340	212	109
Cannabis	117	98	19	122	102	20	129	105	20	129	98	24	131	105	23	181	135	38
andere Suchtformen (Primär.)	74	64	5	64	47	11	60	43	16	74	52	19	119	88	24	122	92	28
Verhaltenssüchte	0	0	0	0	0	0	1	1	0	3	3	0	1	1	0	2	1	1
pathologisches Glücksspiel	44	34	5	46	33	9	46	34	11	57	39	16	71	61	17	85	60	24
Essstörungen	13	13	0	9	8	1	5	3	2	8	5	2	17	15	0	18	15	1
Medienabhängigkeit/Onlinesucht	17	17	0	9	6	1	8	5	3	6	5	1	30	21	7	17	16	1
Sonstige	5	4	1	6	5	1	8	2	1	8	3	5	13	6	6	11	5	4

3.2.3 Bedarfsorientierte Maßnahmen

Von Seiten der Suchtberatungsstellen werden seit Jahren verschiedene Bemühungen unternommen, um auf die Entwicklungen im Suchtbereich rechtzeitig zu reagieren, den Beratungsbedarf an die aktuellen Gegebenheiten anpassen zu können und durch enge Vernetzungen innerhalb des Versorgungssystems möglichst optimal im Interesse der betroffenen Menschen reagieren zu können.

Im Schlusswort der bereits erwähnten S3-Leitlinien wird zusammenfassend erläutert, dass es wichtig ist, dass „Menschen mit alkoholbezogenen Störungen möglichst frühzeitig und nahtlos diejenigen Hilfen erhalten derer sie im Einzelfall bedürfen.“⁴

Die Suchtberatungsstelle der AWO hat in ihrem Sachbericht 2014 diese Forderung noch erweitert. „Alle Menschen, die an den Folgen eines missbräuchlichen bzw. abhängigen Substanzkonsums oder eines stoffungebundenen Suchtverhaltens leiden, sollte der Zugang zu adäquaten Hilfeangeboten frühzeitig, niedrigschwellig und verlässlich ermöglicht werden.“⁵

Perspektivisch ist zu überlegen, ob Beratungsangebote verstärkt auch dort vorgehalten werden können, wo der Hauptanteil der KlientInnen wohnt, um einen niedrigschwelligen Zugang zu gewährleisten. Dies könnte in Form von mobilen Angeboten erfolgen, die gegebenenfalls in bestehende Institutionen integriert werden.

4 Übergreifende Beratungsvermittlung – Kooperationsvereinbarungen

4.1 Involvierte Beratungsstellen

4.1.1 Schwangerschaftsberatung

Die Stadt Halle (Saale) verfügt über sechs Schwangerenberatungsstellen welche nahezu flächendeckend im gesamten Stadtgebiet verteilt sind. Die Beratungsstellen befinden sich in unterschiedlicher Trägerschaft, sind personell unterschiedlich ausgestattet beraten jedoch nach einheitlichen gesetzlichen Grundlagen. Dazu gehören das Schwangeren- und Familienhilfeänderungsgesetz (SFHÄndG), das Gesetz zur Vermeidung und Bewältigung von Schwangerschaftskonflikten (SchKG), das Strafgesetzbuch (StGB), das Ausführungsgesetz des Landes Sachsen-Anhalt zum Schwangerschaftskonfliktgesetz (SchKG-AG LSA) und die Verordnung zur Durchführung des Ausführungsgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt zum Schwangerschaftskonfliktgesetz (SchKVO LSA).

Seit vielen Jahren arbeiten die Schwangerenberatungsstellen auf regionaler und überregionaler Ebene in fachbezogenen Arbeitskreisen zusammen. Sie haben enge Kontakte zu Ämtern, Behörden, ÄrztInnen, Krankenhäusern, Geburtshäusern, Hebammen und Selbsthilfegruppen. Diese Zusammenarbeit ist im Interesse der KlientInnen notwendig und trägt zur Professionalität der Beratungen bei.

In allen Beratungsstellen stehen die vielfältigen Themen zu Schwangerschaft, Geburt und Elternsein im Mittelpunkt. Einen wesentlichen Schwerpunkt bildet hier die psychosoziale Beratung während der Schwangerschaft. Diese reicht von sozialrechtlichen Informationen (Mutter-schutz, Bundeselterngeld, Kindergeld, Kindschaftsrecht, Unterhaltsvorschuss usw.) über die Vorbereitung auf die Geburt und das Elternsein, sowie die Nachbetreuung (auch die bei Fehlgeburt, Totgeburt oder frühem Tod eines Kindes) bis hin zur Unterstützung bei der Durchsetzung von gesetzlichen Ansprüchen und bei der Antragstellung auf Stiftungsgelder (Bundes- und Landesstiftung sowie privatrechtliche Stiftungen in Härtefällen), sowie zusätzlichen Beratungsangeboten unabhängig von Hebammen und Gynäkologen.

⁴ vgl. S3-Leitlinie „Screening, Diagnose und Behandlung alkoholbezogener Störungen“, Stand: 28.01.2015, S. 367

⁵ vgl. Sachbericht 2014, Suchtberatungsstelle AWO, S.10

In insgesamt fünf Schwangerenberatungsstellen wird außerdem eine Schwangerschaftskonfliktberatung nach §§ 218, 219 StGB in Verbindung mit §§ 5-7 SchKG angeboten und ein Beratungsschein ausgestellt. Die Beratungsstelle der Caritas wird ebenfalls diesbezüglich von Frauen aufgesucht, stellt aber keinen Beratungsschein aus.

Weitere Angebote der Beratungsstellen betreffen die Familienplanung und die Sexualpädagogik. Während bei der Familienplanung Themen wie Verhütung, unerfülltem Kinderwunsch oder Adoption und Pflegschaft besprochen werden, bieten die Beratungsstellen zu verschiedenen sexualpädagogischen Themen Präventionsveranstaltungen für Schulklassen, Jugendgruppen und junge Erwachsene an.

Dieses breite Spektrum und die nachfolgend dargestellten ausgewählten Beratungszahlen machen deutlich, dass durch die Schwangerenberatungsstellen ein komplexer und wichtiger Bedarf abgedeckt wird. Was allein durch die Zahl der beratenen Personen nicht verdeutlicht werden kann ist die Anzahl der durchgeführten Beratungen und die dafür benötigte Zeit. Es gibt Beratungsanlässe, die einen hohen Zeitaufwand mit mehreren Gesprächen erfordern. Dazu gehören z.B. Gespräche im Rahmen der Babysprechstunden oder Beratungen nach Todesfällen. Auch bei Schwangerschaftskonfliktberatungen, die mit einer hohen Ambivalenz verbunden sind, sind oftmals mehrere Gespräche notwendig. Zeitaufwändig sind auch Beratungsgespräche zur Pränataldiagnostik, bei belastender Diagnose, Behinderung des Ungeborenen.

2014 wurden mit der Verabschiedung des Gesetzes zum Ausbau der Hilfen für Schwangere und zur Regelung der vertraulichen Geburt (SchHiausbauG) die Aufgaben der Schwangerenberatungsstellen um die Beratung zur anonymen und zur vertraulichen Geburt erweitert.

Die dargestellte Gesamtstatistik aller Schwangerenberatungsstellen macht deutlich, dass nach einem leichten Rückgang der Beratungszahlen in den Jahren von 2009 bis 2013 ab 2014 wieder ein Anstieg der Beratungszahlen erfolgte. Dies verdeutlicht den weiteren Bedarf an den Schwangerenberatungsstellen, um den Ratsuchenden eine möglichst optimale Beratung zuteilwerden zu lassen.

Statistik Schwangerenberatung in der Stadt Halle (Saale) insgesamt

Anzahl KlientInnen	2009	2010	2011	2012	2013	2014
insgesamt	4.237	4.244	3.907	3.930	3.800	3.866
männlich	765	884	753	791	759	787
weiblich	3.472	3.360	3.154	3.139	3.041	3.079
davon: Schwangere	2.671	2.592	2.472	2.421	2.321	2.393
davon: ohne SKB*	1.776	1.682	1.564	1.502	1.493	1.532
mit SKB*	895	910	908	919	828	861
nicht Schwangere	950	928	813	843	842	825

* SKB = Schwangerschaftskonfliktberatung

Tab. 09: Statistik Schwangerenberatung in der Stadt Halle (Saale) insgesamt, Quelle: Statistiken der Beratungsstellen, eigene Darstellung der Sozialplanungsgruppe

In der Statistik kann es zu geringfügigen Dopplungen kommen, da die Frauen sich bei mehreren Beratungsstellen beraten lassen können. Eine Beratung bei der Caritas kann bei den Frauen dazu führen, dass sie sich doch für ihr Kind entscheiden und ein Schwangerschaftsabbruch für sie nicht in Frage kommt. Es besteht aber auch die Möglichkeit, dass sie sich nach der ersten Beratung für einen Schwangerschaftsabbruch entscheiden und dann noch eine zweite Beratungsstelle, von welcher sie den Beratungsschein erhalten, aufsuchen. Auch ein Wechsel der Beratungsstellen bei Wohnungswechsel ist möglich.

4.1.2 Soziale Schuldnerberatung/Insolvenzberatung

Für die Sozialplanung nach dem FamBeFöG LSA ist ausschließlich die vom Land geförderte Insolvenzberatung von Belang, die jedem Ratsuchenden, unabhängig von seinem Wohnort, eine Beratungsmöglichkeit bietet. Die nachfolgende Darstellung soll trotzdem einen kurzen Einblick über das gesamte Aufgabenspektrum der Schuldner- und Insolvenzberatungen geben.

Die soziale Schuldner- und Insolvenzberatung wird in der Stadt Halle (Saale) von drei Beratungsstellen in freier Trägerschaft und einer Beratungsstelle mit Anbindung an den Fachbereich Soziales angeboten. Die Beratungsstellen befinden sich, bis auf eine Stelle, in den am stärksten sozial benachteiligten Stadtgebieten, um den Ratsuchenden den Zugang zu erleichtern. Von allen vier Beratungsstellen wird die Stadt Halle (Saale) als eine Region eingeschätzt, in der Überschuldung eine überdurchschnittlich hohe Rolle spielt. So erreichte die Stadt Halle (Saale) im Jahr 2013 mit 17,57% auf Bundesebene den fünfthöchsten Anteil überschuldeter BewohnerInnen. Als Hauptgründe der Überschuldung und Zahlungsunfähigkeit – die sich auch mit den bundesweit genannten Ursachen decken – werden von den Beratungsstellen Arbeitslosigkeit, Niedriglöhne, Krankheit, Trennung, Scheidung, Veränderung der Familienkonstellation, Sucht und falsches Konsumverhalten angegeben. Die unter 2.4 dargestellte Arbeitsmarktsituation unterstreicht diese Aussagen der Beratungsstellen.

Schuldner- und Insolvenzberatung hat das Ziel, ver- und überschuldeten Familien und Einzelpersonen bei der Bewältigung ihrer finanziellen und sozialen Situation zu helfen und ihnen wieder neue Lebensperspektiven zu vermitteln. Die Beratung umfasst Einzelfallarbeit zur Verhinderung und Überwindung von Überschuldung und tritt als Lobby der Betroffenen für die Verbesserung ihrer Lebenslagen ein.

Folgende Ziele werden dabei verfolgt:

- Sicherung des Existenzminimums (Existenzsicherung)
- Schutz des Schuldners vor unberechtigten Ansprüchen (Schuldnerschutz)
- Stabilisierung der psycho-sozialen Situation
- Stärkung des Selbsthilfepotentials
- Befähigung zur eigenständigen Lebensplanung
- Befähigung zum Leben an der Pfändungsfreigrenze
- Befreiung von den Schulden (Entschuldung)
- Förderung der Teilhabe und sozialen Integration
- Mobilisierung aller relevanten Akteure für die Bekämpfung der Schuldenproblematik
- Vernetzung und Einbindung der Schuldnerberatung in den Sozialraum

Die Schuldnerberatungsstellen haben eine Vereinbarung mit dem Jobcenter zur Zusammenarbeit, und sie arbeiten seit Jahren eng mit den anderen Beratungsstellen in der Stadt Halle (Saale) zusammen. Dazu gehören u.a. die Fachbereiche Soziales und Bildung – hier im besonderen der ASD, die Ehe-, Familien- und Erziehungsberatungsstellen, die Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen sowie die Sucht- und Drogenberatungsstellen. Diese Zusammenarbeit ergibt sich auch durch die Mitarbeit der einzelnen Beratungsstellen im „Beratungsnetzwerk Halle-Saalekreis“.

Die Ratsuchenden, die eine Schuldnerberatungsstelle aufsuchen, wenden sich fast immer erst dann dorthin, wenn sie sich in einer ihnen ausweglos erscheinenden wirtschaftlichen Situation befinden. Diese Situation hat sich über einen längeren Zeitraum hinweg aufgebaut und ist auf verschiedene o.g. individuelle Faktoren zurückzuführen. Die daraus entstandenen finanziellen Probleme und die für die Betroffenen belastende Lebenssituation lassen sich dann auch oft nur über einen längeren Zeitraum hinweg (1-2 Jahre) lösen. Die Beratung schließt auch psychosoziale und lebenspraktische Hilfen ein und erfolgt im Rahmen einer integrierten psychosozialen Beratung innerhalb des trägerübergreifenden Netzwerkes.

Alle Beratungsstellen bieten Beratungen nach der Insolvenzordnung (InsO) an, deren Bedarf, wie an den Statistiken ablesbar ist, weiterhin sehr hoch ist.

Die Schuldner- und Insolvenzberatung des Fachbereiches Soziales der Stadt Halle (Saale) ist eine Beratungsstelle die sich nicht in freier Trägerschaft befindet. Um den Beratungsschwerpunkt für die gesamte Stadt möglichst objektiv abbilden zu können, soll an dieser Stelle eine Darstellung aus Sicht der Beratungsstelle des Fachbereiches Soziales mit eingefügt werden.

In der Beratungsstelle waren im Jahr 2009 1.415 Fälle nach SGB II/XII anhängig sowie 717 nach InsO. Auf den stetig steigenden Beratungsbedarf in der Stadt Halle (Saale), gleichzeitig aber auch die Überlastung der BeraterInnen, wurde mit der Aufstockung von Beratern reagiert. In der Beratungsstelle waren bis Oktober 2013 5 BeraterInnen und 2 technische MitarbeiterInnen (Annahme/Sekretariat) beschäftigt. Die Nachfrage nach Schuldner- und auch Insolvenzberatung in der Stadt Halle (Saale) ist unverändert hoch. Durch die teilweise enge Vernetzung mit anderen Behörden/Institutionen (z.B. Justiz, Finanzamt, Jobcenter, alle FB der Stadt Halle) und freien Anbietern von jedweder sozialer Beratung (z. B. Familienhilfe, Suchtberatung) besteht hoher Zulauf durch entsprechende Vermittlung von dort. Die Einführung des Pfändungsschutzkontos 2012 und die damit im Zusammenhang durch Schuldnerberatungsstellen auszustellenden Bescheinigungen über erhöhte Freibeträge haben zu einer weiteren, nicht unerheblichen Erhöhung des Zulaufes in der Beratungsstelle geführt.

Für das Jahr 2014 sind 1.430 anhängige Fallakten (Beratung nach SGB II/XII und InsO) bei nur 3 tätigen BeraterInnen zu verzeichnen. Der hohe Beratungsbedarf kann nur teilweise gedeckt werden, hilfeschuchende Bürger müssen zwecks Vereinbarung eines Beratungstermins häufig an andere Beratungsstellen verwiesen werden.

In der Entwicklung über die letzten 5 Jahre fällt aus unserer Sicht besorgniserregend die steigende Anzahl älterer, oft alleinstehender Klienten (RentnerInnen) auf. Ferner fordert die anhaltend zunehmende Komplexität der Fälle eine höhere Intensität der Beratung, womit die Anforderungen an die BeraterInnen steigen.

Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen insgesamt

Anzahl der ...	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Beratungen nach SGB II	122	111	86	61	58	40
Beratungen nach SGB XII	1.501	1.614	1.360	1.122	1.182	1.026
Gespräche nach SGB XII	3.153	3.199	2.333	2.083	1.881	1.803
Einmalberatungen nach SGB XII	449	531	947	561	723	875
Beratungsfälle nach InsO	506	408	364	323	600	467

Tab. 10: Statistik Schuldner- und Insolvenzberatung in der Stadt Halle (Saale) insgesamt, Quelle: Statistiken der Beratungsstellen, eigene Darstellung der Sozialplanungsgruppe

4.1.3 Bestehende Netzwerke/Kooperationsbeziehungen

Die professionellen Angebote und Leistungen von Beratungsstellen miteinander zu verknüpfen und im Interesse der Klienten abzustimmen ist ein wichtiges Ziel von Kooperation und Netzwerkarbeit. Miteinander kooperieren bedeutet fast immer einen Nutzen für alle Beteiligten, der sich in der Optimierung von zeitlichen, organisatorischen und Anliegen bezogenen Handlungen widerspiegelt. Seit Jahren wird in den Beratungsstellen der Stadt Halle (Saale) deutlich, dass die Problemlagen der Ratsuchenden zunehmend komplexer werden und auf Grund ihrer

Vielschichtigkeit ein engeres Zusammenwirken der verschiedenen Beratungsfachkräfte unabdingbar ist.

Auch wenn Kooperation und Zusammenarbeit in verschiedenen Netzwerken für alle in der hier vorliegenden Planung genannten Beratungsstellen seit Jahren selbstverständlich ist, soll die Beratungsstellenlandschaft durch die angestrebte verbindliche Kooperationsvereinbarung zwischen den einzelnen Trägern eine neue Qualitätsstufe erreichen.

So erfolgte bisher in erster Linie innerhalb der Beratungsstellen ein fachspezifischer Austausch. Ein Beispiel ist hier die intensive fachliche Zusammenarbeit der Suchtberatungsstellen welche durch folgende, auszugsweise benannte Netzwerke und Arbeitsgruppen gegeben ist – Qualitätszirkel der Suchtberatungsstellen, Facharbeitskreis ambulante Beratung und Therapie im LSA, Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft, Regionalarbeitskreis Glücksspiel im LSA, Facharbeitskreis Suchtprävention im LSA, Arbeitskreis gefährdetes Kind Saalekreis, Runder Tisch Crystal usw.. Neben den fachspezifischen Kontakten gibt es durch alle drei Suchtberatungsstellen Kontakte zu sozialen und medizinischen Einrichtungen, insbesondere zu kooperierenden Krankenhäusern und Arztpraxen, Fachkrankenhäusern, Entgiftungsstationen, Suchtkliniken, Schuldner- und Familienberatungsstellen, Rententrägern, Krankenkassen, verschiedenen Abteilungen des Fachbereichs Bildung der Stadt Halle (Saale), sowie Arbeits- und Bildungsprojekte. Diese Auflistung soll beispielhaft für alle Netzwerke genannt werden und zeigen, dass sich alle Beratungsstellen miteinander in engem Fachaustausch und Kontakt befinden.

Darüber hinaus gibt es bereits zwischen den einzelnen Beratungsstellen und mit beteiligten Institutionen Vereinbarungen, die im Interesse der Klienten getroffen wurden. Hier sei die seit 2006 bestehende (und 2014 aktualisierte) Kooperationsvereinbarung zwischen der ARGE SGB II Halle GmbH/jetzt Jobcenter und den Trägern der Suchtberatungsstellen genannt.

Das Anliegen aller Beratungsstellen, im Interesse der Ratsuchenden und um ihnen für ihr jeweiliges Anliegen die optimalste Beratung bzw. Hilfestellung zu bieten, eng zusammen zu arbeiten, steht bei der Zusammenarbeit im Vordergrund. Um die Idee der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege zum Zusammenwirken der verschiedenen Beratungsfachkräfte aufzugreifen, wurde 2012 das „Beratungsnetzwerk Halle/Saalekreis“ aufgestellt. Hier erfolgte ein Fachaustausch darüber wie es gelingen kann, Hilfen und Unterstützungsangebote für die Klienten miteinander zu verknüpfen und interdisziplinär zu organisieren.

Diese Netzwerkarbeit erhält mit der Aktualisierung des Familienberatungsstellenförderungsgesetzes eine neue Wertigkeit und bietet allen Beteiligten die Chance, die bisherige Qualität ihrer gemeinsamen Arbeit erneut zu überdenken und gegebenenfalls zu verbessern. Damit wird die Gesetzesänderung noch stärker als bisher eine intensive Zusammenarbeit zwischen den freien Trägern, der Politik und der Verwaltung möglich machen.

5 Anlagen/Statistiken

5.1 Statistiken der Ehe-, Familien-, Lebens- und Erziehungsberatungsstellen der Stadt Halle (Saale)

In den nachfolgenden Statistiken wird die Anzahl der im jeweiligen Kalenderjahr beratenen Personen dargestellt. Die statistischen Daten beziehen sich auf die Auswertung der Ehe-, Familien-, Lebens- und Erziehungsberatungsstellen der Stadt Halle (Saale) inkl. der Saalekreisnutzer.

IRIS e.V. für Frauen und Familie

	2010	2011	2012	2013	2014
§ 16 (2)	23	30	34	19	21
§ 17	94	87	126	122	131
§ 18	66	73	59	94	90
§ 28	70	89	108	83	68
§ 41	0	2	4	4	0
EFL*	18	17	23	15	11
Insgesamt	271	298	354	337	321

* Ehe-, Familien-, Lebensberatung

Tab. 11: Statistik zu Fallzahlen der Beratungsstelle des IRIS e.V. für Frauen und Familie, aufgeschlüsselt nach Leistungsbereichen, Quelle: IRIS e.V. für Frauen und Familie, eigene Darstellung der Sozialplanungsgruppe

Caritas Regionalverband Halle e.V. – Ehe-, Familien-, Lebens- und Erziehungsberatung

	2010	2011	2012	2013	2014
§ 16 (2)	40	37	44	25	20
§ 17	0	0	0	0	0
§ 18	0	0	0	0	0
§ 28	132	148	130	133	117
§ 41	0	0	0	0	0
EFL*	1	3	2	4	1
Insgesamt	173	188	176	162	138

* Ehe-, Familien-, Lebensberatung

Tab. 12: Statistik zu Fallzahlen der Caritas Familien- und Erziehungsberatungsstelle, aufgeschlüsselt nach Leistungsbereichen, Quelle: Caritas Familien- und Erziehungsberatung, eigene Darstellung der Sozialplanungsgruppe

Zweckverband familienunterstützender Einrichtungen - Evangelische Beratungsstelle

	2010	2011	2012	2013	2014
§ 16 (2)	1	8	2	4	4
§ 17	37	29	40	45	21
§ 18	0	0	0	0	0
§ 28	388	388	327	373	277
§ 41	0	0	0	0	0
EFL*	60	47	64	39	62
Insgesamt	486	472	433	461	364

* Ehe-, Familien-, Lebensberatung

Tab. 13: Statistik zu Fallzahlen der Evangelischen Beratungsstelle für Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatung, aufgeschlüsselt nach Leistungsbereichen, Quelle: Evangelischen Beratungsstelle für Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatung, eigene Darstellung der Sozialplanungsgruppe

AWO Erziehungshilfe gGmbH Erziehungsberatungsstelle

	2010	2011	2012	2013	2014
§ 16 (2)	0	0	0	0	0
§ 17	5	14	16	20	34
§ 18	33	71	64	101	83
§ 28	470	414	484	412	377
§ 41	0	0	0	0	0
EFL*	0	1	1	3	4
Insgesamt	508	500	565	536	498

* Ehe-, Familien-, Lebensberatung

Tab. 14: Statistik zu Fallzahlen der AWO Erziehungsberatungsstelle, aufgeschlüsselt nach Leistungsbereichen, Quelle: AWO Erziehungsberatungsstelle, eigene Darstellung der Sozialplanungsgruppe

pro familia Landesverband Sachsen-Anhalt e.V. – Beratungsstelle Halle (Saale)

	2010	2011	2012	2013	2014
§ 16 (2)	10	6	5	6	16
§ 17	179	203	220	253	252
§ 18	13	37	5	21	16
§ 28	335	310	338	352	356
§ 41	4	1	0	5	6
EFL*	92	78	82	79	87
Insgesamt	633	635	650	716	733

* Ehe-, Familien-, Lebensberatung

Tab. 15: Statistik zu Fallzahlen der Beratungsstelle pro familia, aufgeschlüsselt nach Leistungsbereichen, Quelle: Beratungsstelle pro familia, eigene Darstellung der Sozialplanungsgruppe

Gesamtstatistik aller 5 Beratungsstellen

	2010	2011	2012	2013	2014
§ 16 (2)	74	81	85	54	61
§ 17	315	333	402	440	438
§ 18	112	181	128	216	189
§ 28	1.395	1.349	1.387	1.353	1.195
§ 41	4	3	4	9	6
EFL*	171	146	172	140	165
Insgesamt	2.071	2.093	2.178	2.212	2.054

* Ehe-, Familien-, Lebensberatung

Tab. 16: Gesamtstatistik zur Fallzahlentwicklung der fünf Ehe-, Lebens-, Familien- und Erziehungsberatungsstellen in Halle (Saale), Quelle: Beratungsstellen, eigene Darstellung der Sozialplanungsgruppe

5.2 Übersicht über die Ehe-, Lebens-, Familien- und Erziehungsberatungsstellen (ELFE) in der Stadt Halle (Saale)

AWO Erziehungshilfe Halle (Saale) gGmbH

ELFE

06124 Halle (Saale)

Zerbster Straße 14

Tel.: 0345/ 5039 60

E-Mail: eb@awo-halle-merseburg.de / Internet: www.awo-halle-merseburg.de

Caritas Regionalverband Halle e.V.

ELFE

06110 Halle (Saale)

Mauerstraße 12

Tel.: 0345/ 445 05 158

E-Mail: familienberatung@caritas-halle.de / Internet: www.caritas-halle.de

Zweckverband familienunterstützender Einrichtungen im Ev. Kirchenkreis Halle-Saalkreis

Evangelische Beratungsstelle Halle (Saale)

ELFE

06108 Halle (Saale)

Kleine Märkerstraße 1

Tel.: 0345/ 203 10 16

E-Mail: beratungsstelle@zweckverband.org / Internet: www.zweckverband.org

IRIS e.V. für Frauen und Familie

ELFE

06114 Halle (Saale)

Schleiermacherstraße 39

Tel.: 0345/ 521 12 32

E-Mail: beratung@irisfamilienzentrum.de / Internet: www.irisfamilienzentrum.de

pro familia Landesverband Sachsen-Anhalt e.V. – Beratungsstelle Halle

ELFE

06132 Halle (Saale)

Wilhelm-von-Klewiz-Straße 11

Tel.: 0345/ 774 82 42

E-Mail: halle@profamilia.de / Internet: www.profamilia.de

5.3 Statistiken der Sucht- und Drogenberatungsstellen der Stadt Halle (Saale)

Statistiken Jugend- und Drogenberatungsstelle *drobs* (2009 – 2014) Halle (Saale) und LK Saalekreis

	2009			2010			2011			2012			2013			2014		
	ges.	Halle	SK	ges.	Halle	SK	ges.	Halle	SK	ges.	Halle	SK	ges.	Halle	SK	ges.	Halle	SK
Gesamtklientel	696	600	96	683	525	107	770	552	142	796	562	168	834	541	227	831	582	190
Angehörige	187	158	29	183	133	36	207	134	49	197	128	53	207	113	78	210	135	56
Klientel	509	442	67	500	392	71	563	418	93	599	434	115	627	428	149	621	447	134
Neuaufnahmen	196	164	32	211	152	39	258	164	61	176	71	34	273	154	90	294	208	60
Geschlecht																		
weiblich	144	123	21	132	102	15	148	106	27	153	112	32	170	119	39	178	127	37
männlich	365	319	46	368	290	56	415	312	66	446	322	83	457	309	110	443	320	97
Alter																		
bis 18 Jahre	34	27	7	11	8	3	35	20	12	38	19	15	42	27	11	62	36	16
19 – 27 Jahre	267	231	36	269	227	42	250	183	36	240	166	50	256	163	71	205	143	50
28 – 35 Jahre	155	140	15	167	151	16	214	168	28	259	204	37	250	182	50	258	194	50
36 – 45 Jahre	43	35	8	44	34	10	51	37	14	50	35	12	63	42	17	74	54	49
46 – 55 Jahre	6	6	0	8	8	0	9	7	2	10	8	1	11	10	0	21	19	18
über 55 Jahre	6	5	1	1	1	0	4	3	1	2	2	0	5	4	0	1	1	0
Klienten im ALG II Bezug	270	248	22	257	235	22	268	219	30	240	198	27	263	196	51	281	217	51
Problemlagen der Personen	509	442	67	500	392	71	563	418	93	599	434	115	627	428	149	621	447	134
stoffliche Süchte (Primärdiag.)	496	430	66	493	423	70	552	415	90	589	429	110	601	415	138	601	436	127
legale Suchtmittel	37	33	4	39	33	6	53	35	15	54	38	13	55	36	15	38	28	10
Alkohol	34	31	3	36	30	6	50	32	15	51	37	11	51	32	15	36	26	10
Medikamente	3	2	1	3	3	0	3	3	0	3	1	2	4	4	0	2	2	0
Tabak	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
illegale Drogen	459	397	62	454	390	64	499	380	75	535	391	97	546	379	123	563	408	117
Heroin/Opioide	330	294	36	317	281	36	284	225	35	230	181	29	192	147	23	177	139	24
Kokain/Crack	20	17	3	16	14	2	24	17	4	16	14	1	12	11	0	10	8	1
Stimulanzien/Halluzinogene	32	20	12	39	24	15	100	62	25	190	120	50	244	142	84	268	178	73
Cannabis	77	66	11	82	71	11	91	76	11	99	76	17	98	79	16	108	83	19
andere Suchtformen (Primärd.)	8	8	0	1	1	0	3	1	2	2	2	0	13	7	5	9	6	3
Verhaltenssüchte	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	2	0	0	0	0	0	0	0
pathologisches Glücksspiel	0	0	0	0	0	0	2	1	1	0	0	0	0	0	0	4	1	3
Essstörungen	8	8	0	1	1	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Medienabhängigkeit/Onlinesucht	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	13	7	5	5	5	0
Sonstige	5	4	1	6	5	1	8	2	1	8	3	5	13	6	6	11	5	4

Tab. 17: Statistik zur Fallzahlentwicklung der Jugend- und Drogenberatungsstelle *drobs* in Halle (Saale) für die Jahre 2009 bis 2014, Quelle: Jugend- und Drogenberatungsstelle *drobs*, eigene Darstellung der Sozialplanungsgruppe

Statistiken Suchtberatungsstelle der AWO Erziehungshilfe Halle (Saale) gGmbH (2009 – 2014) Halle (Saale) und LK Saalekreis

	2009			2010			2011			2012			2013			2014		
	ges.	Halle	SK	ges.	Halle	SK	ges.	Halle	SK	ges.	Halle	SK	ges.	Halle	SK	ges.	Halle	SK
Gesamtklientel	730	586	127	691	556	135	685	544	134	693	525	145	701	502	166	725	523	189
Angehörige	82	55	23	61	45	16	80	49	30	85	56	25	97	62	27	79	59	19
Klientel	648	641	150	630	601	151	605	495	104	608	469	120	604	440	139	646	464	170
Neuaufnahmen	454	358	85	453	364	89	330	240	85	341	226	95	348	233	95	376	265	106
Geschlecht																		
weiblich	138	113	20	160	126	33	150	119	27	155	121	25	155	122	19	254	116	33
männlich	510	418	84	470	379	86	455	376	77	453	348	95	449	318	120	492	348	137
Alter																		
bis 18 Jahre	15	12	3	7	5	2	6	4	1	12	4	7	13	5	8	34	22	11
19 – 27 Jahre	119	93	22	112	85	26	88	63	23	71	47	22	92	59	27	86	53	30
28 – 35 Jahre	100	89	10	115	89	25	124	101	22	135	103	24	133	102	27	148	112	33
36 – 45 Jahre	152	129	23	156	135	20	145	126	19	129	109	19	142	117	19	137	102	32
46 – 55 Jahre	196	156	35	176	146	28	171	142	28	187	151	31	159	115	37	155	117	36
über 55 Jahre	66	52	11	64	45	18	71	59	11	74	55	17	65	42	21	86	58	28
Klienten im ALG II Bezug	373	331	42	382	332	50	338	298	38	293	254	34	208	232	42	282	229	50
Problemlagen der Personen	648	531	104	630	505	119	605	495	104	608	469	120	604	440	139	646	464	170
stoffliche Süchte (Primärdiag.)	608	501	99	582	470	109	548	453	90	541	424	101	517	378	120	564	403	151
legale Suchtmittel	515	425	85	475	393	81	458	388	67	449	364	75	418	320	84	426	319	101
Alkohol	493	410	78	457	380	77	445	378	65	429	350	70	403	310	79	405	302	97
Medikamente	7	5	2	8	7	1	6	4	1	6	5	1	9	6	3	4	3	1
Tabak	15	10	5	10	6	3	7	6	1	14	9	4	6	4	2	17	14	3
illegale Drogen	93	76	14	107	77	28	90	65	23	92	60	26	99	58	36	138	84	50
Heroin/Opioide	49	44	2	52	44	6	34	27	5	26	21	2	19	16	2	21	19	2
Kokain/Crack	3	3	0	4	4	0	3	3	0	6	6	0	2	2	0	0	0	0
Stimulanzien/Halluzinogene	10	5	5	19	5	14	22	12	10	38	17	19	54	21	29	58	25	31
Cannabis	31	24	7	32	24	8	31	23	8	22	16	5	24	19	5	59	40	17
andere Suchtformen (Primärd.)	40	30	5	48	35	10	57	42	14	67	45	19	87	62	19	82	61	19
Verhaltenssüchte	0	0	0	0	0	0	1	1	0	1	1	0	1	1	0	2	1	1
pathologisches Glücksspiel	35	25	5	37	26	8	44	33	10	53	35	16	56	36	17	54	38	15
Essstörungen	4	4	0	7	6	1	4	3	1	7	4	2	13	11	0	14	11	1
Medienabhängigkeit/Onlinesucht	1	1	0	4	3	1	8	5	3	6	5	1	17	14	2	12	11	1
Sonstige	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0

Tab. 18: Statistik zur Fallzahlentwicklung der Suchtberatungsstelle der AWO Erziehungshilfe Halle (Saale) gGmbH für die Jahre 2009 bis 2014, Quelle: Suchtberatungsstelle der AWO Erziehungshilfe Halle (Saale) gGmbH, eigene Darstellung der Sozialplanungsgruppe

Statistiken Suchtberatungsstelle Evangelische Stadtmission Halle e.V. (2009 – 2014) Halle (Saale) und LK Saalekreis

	2009			2010			2011			2012			2013			2014		
	ges.	Halle	SK	ges.	Halle	SK	ges.	Halle	SK	ges.	Halle	SK	ges.	Halle	SK	ges.	Halle	SK
Gesamtklientel	632	556	76	549	473	76	608	529	79	548	441	107	539	426	113	615	473	117
Angehörige	34	31	3	20	18	2	38	33	5	31	24	7	50	45	5	53	43	10
Klientel	598	525	73	529	455	74	570	496	74	517	417	100	489	381	108	562	430	107
Neuaufnahmen	368	319	49	326	274	52	404	353	51	352	276	76	358	283	75	376	308	64
Geschlecht																		
weiblich	134	118	16	115	99	10	94	82	12	91	90	1	93	89	21	152	121	25
männlich	498	438	60	455	374	66	476	414	62	426	327	99	396	292	87	410	309	82
Alter																		
bis 18 Jahre	4	3	1	4	1	3	4	2	2	3	2	1	5	1	4	5	2	3
19 – 27 Jahre	68	60	8	45	36	8	57	55	2	55	50	5	72	63	9	64	50	12
28 – 35 Jahre	92	85	7	91	75	13	93	82	11	65	58	7	50	42	8	98	77	16
36 – 45 Jahre	186	165	21	152	126	23	159	141	18	139	114	25	126	93	33	127	95	26
46 – 55 Jahre	216	184	32	211	178	25	183	152	31	186	184	2	166	124	42	177	133	35
über 55 Jahre	66	59	7	67	57	4	74	64	10	69	56	13	70	58	12	91	73	15
Klienten im ALG II Bezug	381	353	28	326	292	32	325	294	31	296	267	29	226	195	31	197	169	28
Problemlagen der Personen	588	516	72	539	445	73	570	496	74	517	417	100	482	374	108	562	430	107
stoffliche Süchte (Primärdiag.)	562	490	72	524	434	72	570	496	74	512	412	100	463	355	108	531	405	101
legale Suchtmittel	561	489	72	524	434	72	557	484	73	499	402	97	444	340	104	499	381	93
Alkohol	561	489	72	521	434	72	554	481	73	492	395	97	436	332	104	488	372	91
Medikamente	0	0	0	0	0	0	0	0	0	4	4	0	3	3	0	7	5	2
Tabak	0	0	0	3	0	0	3	3	0	3	3	0	5	5	0	4	4	0
illegale Drogen	1	1	0	0	0	0	13	12	1	13	10	3	19	15	4	32	24	8
Heroin/Opioide	1	1	0	0	0	0	2	2	0	1	0	1	1	0	1	0	0	0
Kokain/Crack	0	0	0	0	0	0	1	1	0	1	1	0	4	3	1	4	3	1
Stimulanzien/Halluzinogene	1	1	0	1	1	0	3	3	0	3	3	0	5	5	0	14	9	5
Cannabis	9	8	1	8	7	1	7	6	1	8	6	2	9	7	2	14	12	2
andere Suchtformen (Primärd.)	26	26	0	15	11	1	0	0	0	5	5	0	19	19	0	31	25	6
Verhaltenssüchte	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
pathologisches Glücksspiel	9	9	0	9	7	1	0	0	0	4	4	0	15	25	0	27	21	6
Essstörungen	1	1	0	1	1	0	0	0	0	1	1	0	4	4	0	4	4	0
Medienabhängigkeit/Onlinesucht	16	16	0	5	3	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0

Tab. 19: Statistik zur Fallzahlentwicklung der Suchtberatungsstelle Evangelische Stadtmission e.V. in Halle (Saale) für die Jahre 2009 bis 2014, Quelle: Suchtberatungsstelle Evangelische Stadtmission e.V., eigene Darstellung der Sozialplanungsgruppe

5.4 Übersicht über die Suchtberatungsstellen für Menschen mit Suchtproblemen in der Stadt Halle (Saale)

Suchtberatungsstelle der AWO Erziehungshilfe Halle (Saale) gGmbH 06124 Halle (Saale)

Trakehner Straße 20

Tel.: 0345/ 805 706 6

E-Mail: suchtberatung@awo-halle-merseburg.de / Internet: www.awo-halle-merseburg.de

AWO Onlineberatungsstelle <https://awo-halle-merseburg.beranet.info>

Evangelischen Stadtmission Halle e.V.

Suchtberatungsstelle

06108 Halle (Saale)

Weidenplan 3-5

Tel.: 0345/ 217 813 8

E-Mail: suchtberatung@stadtmission-halle.de / Internet: www.stadtmission-halle.de

Jugend- und Drogenberatungsstelle *drobs*

Der Paritätische | PSW GmbH - Sozialwerk Behindertenhilfe

06108 Halle (Saale)

Moritzzwinger 17

Tel.: 0345/ 5170 401 oder 6783 995

E-Mail: info@drobs-halle.de / Internet: www.drobs-halle.de

5.5 Statistiken der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen der Stadt Halle (Saale)

Statistik Schwangerenberatung pro familia Halle

Anzahl der ...	2009	2010	2011	2012	2013	2014
... Klienten	1.199	1.352	1.221	1.202	1.110	1.066
weiblich	975	1.038	991	954	905	844
männlich	224	314	230	248	205	222
... Schwangeren ohne SKB*	605	616	575	551	533	482
... Schwangeren mit SKB*	253	316	326	319	291	274
... nicht Schwangeren	117	106	90	84	81	88
... Schwangeren insgesamt	858	932	901	870	824	756

* SKB = Schwangerschaftskonfliktberatung

Tab. 20: Statistik zur Fallzahlentwicklung der Schwangerenberatung pro familia Halle für die Jahre 2009 bis 2014, Quelle: pro familia Halle, eigene Darstellung der Sozialplanungsgruppe

Statistik Schwangerenberatung DRK

Anzahl der ...	2009	2010	2011	2012	2013	2014
... Klienten	852	800	683	710	668	727
weiblich	703	640	552	585	546	588
männlich	149	160	131	125	122	139
... Schwangeren ohne SKB*	171	191	142	122	124	148
... Schwangeren mit SKB*	192	139	140	145	139	155
... nicht Schwangeren	489	470	401	443	405	424
Schwangere insgesamt	363	330	282	267	263	303

* SKB = Schwangerschaftskonfliktberatung

Tab. 21: Statistik zur Fallzahlentwicklung der Schwangerenberatung DRK in Halle (Saale) für die Jahre 2009 bis 2014, Quelle: DRK- Kreisverband Halle-Saalkreis-Mansfelder Land e.V., eigene Darstellung der Sozialplanungsgruppe

Statistik Schwangerenberatung IRIS e.V. für Frauen und Familie

Anzahl der ...	2009	2010	2011	2012	2013	2014
... Klienten	445	345	345	324	339	374
weiblich	352	281	272	260	267	296
männlich	93	64	73	64	72	78
... Schwangeren ohne SKB*	145	114	112	104	104	146
... Schwangeren mit SKB*	88	74	86	90	65	63
... nicht Schwangeren	119	93	74	66	98	87
... Schwangeren insgesamt	233	188	198	194	169	209

* SKB = Schwangerschaftskonfliktberatung

Tab. 22: Statistik zur Fallzahlentwicklung der Schwangerenberatung IRIS e.V. für Frauen und Familie in Halle (Saale) für die Jahre 2009 bis 2014, Quelle: IRIS e.V. für Frauen und Familie, eigene Darstellung der Sozialplanungsgruppe

Statistik Schwangerenberatung Caritasverband für das Bistum Magdeburg e.V.

Anzahl der ...	2009	2010	2011	2012	2013	2014
... Klienten	534	532	516	523	491	577
weiblich	439	439	401	393	368	452
männlich	95	93	115	130	123	125
... Schwangeren ohne SKB*	342	298	298	278	268	342
... Schwangeren mit SKB*	21	31	30	27	19	27
... nicht Schwangeren	76	110	73	88	81	83
... Schwangeren insgesamt	363	329	328	305	287	369

* SKB = Schwangerschaftskonfliktberatung

Tab. 23: Statistik zur Fallzahlentwicklung der Schwangerenberatung Caritas Regionalverband Halle e.V. für die Jahre 2009 bis 2014, Quelle: Caritas Regionalverband Halle e.V., eigene Darstellung der Sozialplanungsgruppe

Statistik Schwangerenberatung Zweckverband familienunterstützender Einrichtungen - Evangelische Beratungsstelle

Anzahl der ...	2009	2010	2011	2012	2013	2014
... Klienten	362	382	344	350	326	302
weiblich	297	305	279	270	254	225
männlich	65	77	65	80	72	77
... Schwangeren ohne SKB	115	108	80	73	77	69
... Schwangeren mit SKB	119	122	111	102	85	91
... nicht Schwangeren	63	75	88	95	92	65
... Schwangeren insgesamt	234	230	191	175	162	160

* SKB = Schwangerschaftskonfliktberatung

Tab. 24: Statistik zur Fallzahlentwicklung der Evangelische Beratungsstelle für Erziehungs-, Ehe-, Familien-, Lebens- und Schwangerschaftsberatung in Halle (Saale) für die Jahre 2009 bis 2014, Quelle: Evangelische Beratungsstelle für Erziehungs-, Ehe-, Familien-, Lebens- und Schwangerschaftsberatung, eigene Darstellung der Sozialplanungsgruppe

Statistik Schwangerenberatung AWO Regionalverband Halle-Merseburg e.V.

Anzahl der ...	2009	2010	2011	2012	2013	2014
... Klienten	845	833	798	821	866	820
weiblich	706	657	659	677	701	674
männlich	139	176	139	144	165	146
... Schwangeren ohne SKB	398	355	357	374	387	345
... Schwangeren mit SKB	222	228	215	236	229	251
... nicht Schwangeren	86	74	87	67	85	78
... Schwangeren insgesamt	620	583	572	610	616	596

* SKB = Schwangerschaftskonfliktberatung

Tab. 25: Statistik zur Fallzahlentwicklung der Schwangerenberatungsstelle Halle (Saale) der AWO für die Jahre 2009 bis 2014, Quelle: AWO Regionalverband Halle-Merseburg e.V., eigene Darstellung der Sozialplanungsgruppe

5.6 Übersicht über die Schwangeren- und Schwangerenkonfliktberatungsstellen der Stadt Halle (Saale)

AWO Erziehungshilfe Halle (Saale) gGmbH
Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung Halle
06124 Halle (Saale)
Zerbster Straße 14
Tel.: 0345/ 977 29 81
E-Mail: schwangere-hal@awo-halle-merseburg.de / Internet: www.awo-halle-merseburg.de

Caritas Regionalverband Halle e.V.
Schwangerenberatung
06110 Halle (Saale)
Mauerstraße 12
Tel.: 0345/ 445 05 155
E-Mail: gabriele.koch@caritas-halle.de / Internet: www.caritas-halle.de

Zweckverband familienunterstützender Einrichtungen im Ev. Kirchenkreis Halle-Saalkreis
Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung
06108 Halle (Saale)
Kleine Märkerstraße 1
Tel.: 0345/ 203 10 16
E-Mail: beratungsstelle@zweckverband.org / Internet: www.zweckverband.org

IRIS e.V. für Frauen und Familie
Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung
06114 Halle (Saale)
Schleiermacherstraße 39
Tel.: 0345/ 521 12 32
E-Mail: beratung@irisfamilienzentrum.de / Internet: www.irisfamilienzentrum.de

pro familia Landesverband Sachsen-Anhalt e.V. – Beratungsstelle Halle
Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung
06132 Halle (Saale)
Wilhelm-von-Klewiz-Straße 11
Tel.: 0345/ 774 82 42
E-Mail: halle@profamilia.de / Internet: www.profamilia.de

DRK
Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung
06126 Halle (Saale)
Pfännereck 2
Tel.: 0345/ 687 01 43
E-Mail: skb@kv-halle-sk-ml.drk.de / Internet: www.kv-halle-sk-ml.drk.de

5.7 Statistiken der Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen der Stadt Halle (Saale)

Schuldner- und Insolvenzberatungsstelle der Verbraucherzentrale Sachsen-Anhalt e.V.

Anzahl der ...	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Beratungen nach SGB II	68	68	47	33	38	17
Beratungen nach SGB XII	923	1.060	606	636	710	558
Gespräche nach SGB XII	1.347	1.332	903	804	711	659
Einmalberatungen nach SGB XII	114	158	168	120	208	230
Beratungsfälle nach InsO	321	210	168	168	431	338

Tab. 26: Statistik zur Fallzahlentwicklung der Schuldner- und Insolvenzberatungsstelle der Verbraucherzentrale Sachsen-Anhalt e.V. in Halle (Saale) für die Jahre 2009 bis 2014, Quelle: Schuldner- und Insolvenzberatungsstelle der Verbraucherzentrale Sachsen-Anhalt e.V., eigene Darstellung der Sozialplanungsgruppe

Schuldner- und Insolvenzberatungsstelle des Humanistischen Regionalverbandes Halle-Saalkreis e.V. (kooperatives Mitglied der AWO)

Anzahl der ...	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Beratungen nach SGB II	28	17	21	17	10	7
Beratungen nach SGB XII	372	346	326	286	257	241
Gespräche nach SGB XII	1.042	1.108	974	814	658	622
Einmalberatungen nach SGB XII	101	143	219	203	226	314
Beratungsfälle nach InsO	81	76	83	78	58	22

Tab. 27: Statistik zur Fallzahlentwicklung der Schuldner- und Insolvenzberatungsstelle des Humanistischen Regionalverbandes Halle-Saalkreis e.V. in Halle (Saale) für die Jahre 2009 bis 2014, Quelle: Schuldner- und Insolvenzberatungsstelle des Humanistischen Regionalverbandes Halle-Saalkreis e.V., eigene Darstellung der Sozialplanungsgruppe

Schuldner- und Insolvenzberatungsstelle des „Courage e.V. Halle“ (kooperatives Mitglied der AWO)

Anzahl der ...	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Beratungen nach SGB II	26	26	18	11	8	16
Beratungen nach SGB XII	206	208	208	200	215	227
Gespräche nach SGB XII	764	759	456	465	512	522
Einmalberatungen nach SGB XII	234	230	560	238	289	331
Beratungsfälle nach InsO	104	122	113	77	111	107

Tab. 28: Statistik zur Fallzahlentwicklung der Schuldner- und Insolvenzberatungsstelle des Courage e.V. Halle in Halle (Saale) für die Jahre 2009 bis 2014, Quelle: Courage e.V. Halle, eigene Darstellung der Sozialplanungsgruppe

5.8 Übersicht über die Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen in der Stadt Halle (Saale)

Courage e.V.

06126 Halle (Saale)

Falladaweg 9

Tel.: 0345/ 690 12 48

E-Mail: courageSB@gmx.de

Humanistischer Regionalverband e.V.

06130 Halle (Saale)

Gustav-Bachmann-Str. 33

Tel.: 0345/ 131 90 53/-55

E-Mail: hrv.wiese.sb@gmx.de / Internet: www.humanisten-halle.de

Verbraucherzentrale Sachsen-Anhalt e.V.

06108 Halle (Saale)

Steinbockgasse 1

Tel.: 0345/ 298 03 73

E-Mail: albrecht@vzsa.de / Internet: www.vzsa.de